

Homosexualität und katholische Kirche in der Schweiz

Ein erster Dialog ist am Entstehen

Die katholische Kirche lehnt homosexuelle Handlungen entschieden ab. Auch in der Schweiz kämpfen jedoch homosexuelle Christen, darunter auch kirchliche Mitarbeiter, für die Anerkennung ihrer Sexualität. Schützenhilfe bekommen sie vom Schweizerischen Katholischen Frauenbund (SKF). Ein Dialog zwischen Bischofskonferenz und Homosexuellen-Organisationen ist jetzt offenbar im Entstehen.

Eine aktuelle Momentaufnahme zum Thema Homosexualität und Kirche ergibt für die Schweiz ein kontrastreiches Bild: Während bestimmte konservative und freikirchliche Kreise Homosexualität als Sünde oder Krankheit betrachten, versuchen die Christinnen und Christen der 1991 gegründeten «Lesbischen und Schwulen Basiskirche Basel» selbstbewusst, gelebte Homosexualität und christlichen Glauben miteinander in Einklang zu bringen.

Katechismus als Richtschnur

Wo steht in diesen gegensätzlichen Positionen innerhalb der Kirche die Schweizer Bischofskonferenz? Von der Presseagentur Kipa darauf angesprochen, verweist Weihbischof Peter Henrici (Zürich) auf zwei massgebliche Dokumente: den Katechismus der katholischen Kirche und die Antwort der Schweizer Bischöfe auf die Vernehmlassung zur rechtlichen Stellung gleichgeschlechtlicher Paare. Der Weltkatechismus argumentiere recht differenziert, betont Henrici. Einerseits erkläre er (in den Nummern 2357–2359) mit der ganzen kirchlichen Überlieferung, «dass die homosexuellen Handlungen in sich nicht in Ordnung sind». Andererseits anerkenne er, dass «eine nicht geringe Anzahl von Männern und Frauen», ohne das selbst gewählt zu ha-



Homosexuell veranlagte Menschen leisten wertvolle Arbeit für die Kirche.

ben, «homosexuell veranlagt sind. Ihnen ist mit Achtung, Mitleid und Takt zu begegnen. Man hüte sich, sie in irgend einer Weise zurückzusetzen.» Die Kirche betrachte diese Menschen vielmehr «als zur Keuschheit gerufen», das heisst sie können und sollen sich gemäss Katechismus «vielleicht auch mit Hilfe einer selbstlosen Freundschaft ... Schritt um Schritt, aber entschieden der christlichen Vollkommenheit annähern.»

In der Vernehmlassung zur rechtlichen Stellung von gleichgeschlechtlichen Paaren haben sich die Schweizer Bischöfe Ende 1999 für eine Verbesserung der rechtlichen Stellung homosexueller Paare ausgesprochen, etwa im Aufenthaltsrecht eines ausländischen Partners, im Mietrecht und Erbrecht und im Besuchsrecht im Fall von Krankheit. Im Gegensatz zum Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund, dem Dachverband der evangelischen Kirchen, lehnen die Bischöfe jedoch eine «registrierte Partnerschaft» ab.

Forderung nach Akzeptanz

Auf Seiten der Schwulen und Lesben erlebt man die Haltung der katholischen Kirche widersprüchlich. Christian Leutenegger, der den Verein Schwule Seelsorger Schweiz (Adamim) mit rund 60 Mitgliedern präsidiert, findet es zwar positiv, dass der Katechismus Homosexualität als Faktum darstelle, das es nicht zu leugnen gebe. «Im konkreten Umgang erfahren wir von der Kirchenseite jedoch viele Ängste.» Besonders schmerzlich sei dabei, dass viele Schwule wertvolle Arbeit für die Kirche leisteten, in ihrer sexuellen Orientierung aber von der Kirche nicht ernst genommen würden, sagt Leutenegger.

Moël Volken, Geschäftsleiter des Schwulen-Dachverbandes Pink Cross, verweist auf die «beachtliche Anzahl von christlichen Schwulen und Lesben, von denen viele unter der negativen Beurteilung der Homosexualität durch die Kirche leiden». Einer, für den der Konflikt zwischen seiner Homosexualität und den katholischen Moralvorstellungen zur jahrelangen Qual wurde, ist etwa Christoph Reinhard (Name geändert). Weil die katholische Kirche ihm als bekennendem Schwulen «Heimat und Liebe verweigerte», konvertierte der Katechet und Jugendseelsorger schliesslich vor sechs Jahren zur reformierten Kirche, die seiner Meinung nach offener mit dem Thema umgeht. «Die katholische Kirche muss anerkennen, dass Gott uns Homosexuelle so gemacht hat, wie er uns wollte, und dass er uns liebt, so wie wir sind», fordert Reinhard, der nach der Konversion ein Theologiestudium begonnen hat und reformierter Pfarrer werden will. Auch die Christliche Organisation von Lesben (Cool) fordert: «Unser Ziel sind Kirchen, die gleichgeschlechtliche Beziehungen nicht anders bewerten als he-

